

Vortrag Dr. K. Hömer Berlin ^{M.} Nov. 1904

Die Manichäer.

Das Manichäertum war eine noch wichtigere Geistesströmung als die Rosenkrieger. Mit ihm hängt das für die moderne Geistesbewegung besonders wichtige Faust-Problem zusammen. Wir wollen daher ausgehen von der ersten Geistesrichtung, die uns geschichtlich etwa im fünften Jahrhundert nach Chr. entgegen tritt und ihren großen Bekämpfer im heil. Augustinus gefunden hat.

Der Manichäismus wurde gegründet von Mani und ging aus von den Gegenden des östlichen Kleinasien im fünften Jahrhundert nach Chr. Mani begründete eine mächtige Geistesströmung, zu der auch die mittelalterlichen Albigenser, Waldenser und Katharer, ferner der Tempelorden und durch eine merkwürdige Verkettung der Umstände das Freimaurertum gehörten, obwohl letzteres sich mit den Rosenkreuzern verbündet hat.

Die Tradition lautet: in Vorderasien lebte ein außerordentlich gelehrter Kaufmann, der mehrere Schriften verfasste:

1 I. Das Mysterium, II. Die Epistola, III. Das Evangelium, IV. Der Tesaurus.

Es heißt er habe die Schriften bei seinem Tode seiner Wittwe hinterlassen, die eine Perserin war. Diese habe einen Sklaven losgekauft, der sei Mani gewesen und würde der „Sohn der Wittwe“ genannt. Seine Anhänger nannten sich „die Löhne der Wittwe“. Mani selbst aber bezeichnete sich als Paraklet, als der von Christus der Menschheit versprochene „heilige Geist“ also als eine Inkarnation des heiligen Geistes. Die Lehre, die er verkündigte, wurde von Augustinus nach seinem Übertritt zur katholischen Kirche stark bekämpft. Er stellte die eigene kath. Anschauung dem Manichäer gegenüber und ließ die letztere vertreten durch eine Persönlichkeit, die er Faust nannte. Man erfährt von der manichäischen Lehre gewöhnlich, dass sie sich unterscheidet von dem abendländischen Christentum durch ihre andere Auffassung des Bösen. Der Manichäer sollte lehren, das Böse sei ebenso ewig wie das Gute, es gäbe keine Auferstehung und das Böse nähme kein Ende. Es sei gleichen Ursprungs wie das Gute, also ohne Anfang und Ende. Wir wollen der Sache auf den Grund

gehen nach den Traditionen die von Mani selbst her-
rühren. sollten. Einen Anhaltspunkt zu der
Prüfung gibt uns die Legende des Mani. Sie ist eine
Tempellegende. Alle diese Geistesströmungen
trüben sich esoterisch durch Legenden aus.
Die Legende des Mani ist esoterisch eine große
kosmische Legende.

Die Geister der Finsternis wollten aufstürmen
gegen das Lichtreich im Namen an dessen
Grenze. Sie vermochten aber nichts gegen das
Lichtreich. Nun sollten sie von demselben be-
straft werden. Aber wie? Das Lichtreich enthielt
ja nur Gütes. Mithin hätten die Dämonen
der Finsternis nur durch Gütes bestraft werden
können. Daher nahmen die Geister des Lichtreiches
einen Teil ihres Reiches und mischten ihn in
das Reich der Finsternis hinein. Dadurch kam
in das Reich der Finsternis gleichsam ein Säuer-
teig, und es entstand darin eine Art Wirbelstanz,
es kam der Tod hinein, wodurch es gleichsam
sich selbst verzehrte. Es trug nun den Keim
der Vernichtung in sich. Nun entstand der von
Lichtreich stammende Mensch, der sich mit dem
Reich der Finsternis vermischen sollte, um

es zu überwinden. //

Der darin liegende tiefe Gedanke ist der, daß die
Finsternis überwinden werden sollte durch
das Licht, das Böse durch das Güte, durch die
Vermischung mit dem Bösen, um das Böse zu
erlösen (nicht durch Strafe.)

Dem liegt die Auffassung zu Grunde die auch
die theosophische ist: das Böse ist nur ein
unzeitmäßiges Gütes, das Böse ist das Güte am
unrechten Ort. Was heute ein Böses ist, muß
an einem andern Orte zweifellos ein Gütes ge-
wesen sein. Die latenten Kräfte der karmischen
Äpoche, die doch vollkommen waren, hätten „das Böse“
werden müssen, wenn sie dort ihre Tätigkeit nicht
hätten abschließen müssen, sondern sich noch
weiter in die Entwicklung hätten einmischen
wollen. Böses und Gütes sind im Grunde ge-
nommen ein und derselben Art; beide sind
im Grunde genommen gleich in ihrem Anfang
und in ihrem Ende. Hält man diese An-
schauung fest, wird man die Idee der Manichäer
verstehen.

Wenn wir zurückblicken in ältere Zeiten
die vor unserer jetzigen Menschenrasse liegen,

schen wir, daß dort die Art und Weise wie die
Menschen Wissen erwarben eine andere war. Aus der
atlantischen Einwirkung und den Einwirkungen
der Lemnischen Zeit wird man sehen, daß
alles Wissen zum Teil beeinflusst war von dem,
was über dem Menschen steht. Erst in unserer
Zeit reifen die Menschen heran, um einen
eigenen Menschenbrüder als Mann zu haben, der
von der Mitte der Lemnischen Rasse an alle
Stadien mit Sünde gemacht hat.

Von der V Wurzelrasse an geschieht es, daß die
Leitung der Seele sich allmählich zurückzieht
und ihr die eigenen Wege überläßt. Die Seele
wird in der Esoterik die Mutter | Isis | genannt.
Der Vater | Osiris | ist der Unterweiser, der das un-
mittelbar einflussende göttliche darstellt. Er
ist der Offenbarer die Seele empfängt, sie ist
die Mutter. Während der V Wurzelrasse zieht
sich der Vater zurück, dann ist die Seele ver-
witwet, die Witwe. Das Seelische, das später voll-
ständig selbständig sein wird, wird von dem
Mann, dem göttlichen Befruchter, als die Witwe
bezeichnet. Alles was von ihm kommt,
ist ein Berufen, ein Appell, auf das göttliche

Geisteslicht der Seele, ein Aufbäumen der
Seele gegen alles, was nicht von ihr selbst kam.
„Ihr müßt abstreifen alles, was äußere Autorität
euch überrefert hat, alles was äußere Offen-
barung ist, dann müßt reif werden die eigene
Seele anzuschauen.“ Augustinus dagegen ver-
tritt das Prinzip, das er in den Worten ausspricht:
„Ich würde die Lehre Christi nicht annehmen,
wenn sie nicht auf die Autorität der Kirche gebaut
wäre.“

Faust aber sagt: „Wir wollen die Lehre annehmen
in Freiheit.“ Das ist in der Faustsage exoterisch
dargestellt.

Luther ist der Forscher des autoritativen Prinzips.
Faust dagegen stützt sich auf das innere Geistes-
licht der Seele.

Luther wirft dem Teufel das Tintenfass an den Kopf.
Faust schließt einen Binn mit dem Bösen.
Aus dem Lichtreich wird ein Fincken in das
Reich der Finsternis gesandt, um die Finsternis
durch sich selbst zu erlösen, durch Milde, durch
das Gute das Böse zu überwinden. Aus diesem
Zusammenwirken des Guten und Bösen müssen
wir das Zusammenklingen von Leben u. Form erklären.

Leben wird dadurch zur Form, das es Widerstand
findet, das es sich nicht auf ein Mal in einer
Gestalt zum Ausdruck bringt. Man beachte
wie das Leben von Form zu Form eilt. Das
"Leben" hat z. B. eine Lilie angetanzt, dann
überwindet das "Leben" die Form, geht in sein
Rein über und daraus wird wieder eine neue
Form geboren. Das "Leben" ist gestaltlos, es
würde sich nicht in sich selbst ausleben können,
das Leben an sich ist überall dasselbe. Die be-
grenzte Form ist eine Hemmung. Es würde
keine Form geben, wenn nicht das "Leben"
überall gehemmt und aufgehalten würde
in seiner nach allen Seiten strömenden
Kraft. Gerade aus dem, was dann auf einer
höheren Form als Fessel erscheint, gerade aus
dem erwächst die Form.

Das Leben, das in der katholischen Kirche pulsiert,
ist das christliche Leben | Zeit des heil. Augustinus
bis XV Jahrhundert. | Das Leben darin ist Christen-
tum. Immer wieder kommt dieses pulsierende
Leben heraus | Mystiker. | Die Form ist nichts
anderes als das Leben des alten römischen
Reiches - Was da zuerst Republik, dann

Kaisertum war, was da gelebt hat in seinen
äußeren Erscheinungen als römischer Staat,
das hat sein Leben an die Form abgegeben.
Die alten Staatswürden wurden durch Bischöfe
Presbyter etc. fortgesetzt. In die alte
Form wurde das neue Leben gegossen. Was
früher Leben war, wird später Form für
ein neues Leben.

Der heutigen Menschen Leben ist die manichäische
Befruchtung, die Form ist was samenartig
herbeigekommen ist aus der lemnischen
"Epochen" damals war "Kamische Entwick-
lung" das Leben der Menschen, das ist jetzt
die äußere Hülle, die Form. In dem
Zusammenklingen von Form u. Leben
liegt zugleich ein anderes. Das hätte einer
früheren Zeit verengt mit dem Guten
einer neueren Zeit. Das ist zugleich die
Möglichkeit eines offenbaren Daseins.
Das ist nun die Lehre des Manichäismus.
Was bedeutet der Ausspruch des Mani er sei
der Paraklet, der Geist, der Lohn der Witwe?
Es bedeutet, das er vorberaten will | Tätigkeit |
des heil. Geistes, des Sitten Logos | für die Sieger

Zeit, in welcher die Menschen der VI Wurzelrasse durch sich selbst geführt werden durch das eigene Licht der Seele. Eine übergreifende Strömung will Mami schaffen, eine Strömung, die weiter geht als die der Rosenkreuzer. Sie geht hinüber zur VI Wurzelrasse, die seit Begründung des Christentums vorbereitet wird, gerade in der VI Wurzelrasse wird das Christentum in seiner vollen Gestalt herankommen, dann wird es wirklich da sein.

Das „Leben“ als solches überwindet jegliche Form, es pflanzt sich durch das Christentum fort und lebt in allen religiösen Formen und Bekenntnissen. Wer christliches „Leben“ sucht, wird es in seiner Religion immer finden. Es schafft Formen und zerbricht Formen. Aber außerdem muß vorbereitet werden eine Form für das christliche Leben der VI Wurzelrasse. Es muß eine Summe von Menschen gebildet werden die eine solche Form, eine solche Organisation werden, daß das Christentum der VI Wurzelrasse darin Platz greifen kann. Diese Form, die äußere Gesellschaftsform muß aus dem Hauflein entspringen, das der Mami vorbereitet. Das ist die Gemeinde der

Mami. Daher wird zuerst der Manichäer bestrebt sein, das äußere Leben rein zu gestalten, es wird im Manichäertum besonders auf Reinheit besonders Gewicht gelegt. Die „Reinen“ die Katharer, nannte sich eine Sekte, die meteorweise auftritt. Es waren Menschen, die hinsichtlich der Lebensweise im Moral rein sein mußten. Es handelt sich beim Manichäer weniger um die Pflege des „Lebens“ als um die äußere Lebensform für die VI Wurzelrasse. In der VI Wurzelrasse werden Gut und Böse einen ganz andern Gegensatz bilden als heute. Was in der V Rinde eintreten wird für die ganze Menschheit, daß die Physiognomie ein unmittelbarer Ausdruck für das sein wird, was Karma im Menschen geschaffen hat, so wird in der VI Wurzelrasse innerhalb des Geistigen das Böse besonders hervortreten. Es werden dort Menschen sein gewaltig an Liebe und Güte, aber auch das Böse wird ohne Deckmantel sein bei einer großen Anzahl von Personen. Sie werden sich des Bösen ritzen als etwas Besonderem. Manchem genialen

Menschen sämmt schon etwas auf von dem Bösen in der VI Wurzelrasse. (Nietzsches blonde Bestie ist ein Vorspück dieses in der VI Wurzelrasse bestehenden Bösen.) Die VI Wurzelrasse hat die Aufgabe das Böse durch Milde wieder einzuziehen. In denen, die die Nachfolger der "Söhne der Wittwe" werden, ~~werden~~ sich verfestigt haben, das das Böse durch Milde überwunden werden muß. Das ist die Aufgabe der Manichäerströmung. Sie tritt auf in Gestalten, die sich manche Senken können, die aber nicht ausgesprochen zu werden brauchen. Sie nimmt Ausdruck an in der Begründung einer Gemeinde, die vor allen Dingen den Frieden, die Liebe und das "Widerstreben nicht dem Übel" | Math. V, 39 | zu verbreiten zum Ziel hat, sie müssen eine Form schaffen für das spätere Leben.

Augustinus gerade hat die Form der kath. Kirche ausgearbeitet. Es war die Form seiner Gegenwart und mußte der heftigste Gegner für die Form der Zukunft

Augustinus der auf die gegenwärtige Form baute; Faustus, der aus dem Menschen heraus den Sinn für die Form der Zukunft vorbereiten will; Das ist der Gegensatz im IV Jahrhundert nach Chr.

Dieser Gegensatz bleibt vorhanden, abgeschächt kommt er wieder zum Ausdruck in zwei Strömungen, dem Augustinismus und dem Manichäismus. Die auf der einen Seite den Kampf führen sind sich dessen bewußt; die aber auf der andern Seite sind sich nicht alle dessen bewußt. Nur die Spitze der Bewegung ist sich dessen bewußt.

So stehen sich gegenüber Augustinismus = Jesuitismus und Freimaurertum = Manichäismus. Bei beiden hat man genau dieselben Einwirkungen. Die der Kirche im IV u. V Jahrhundert hatte vier Grade im Jesuitismus: I. Coadjuti extemporales. II. Scholares. III. Coadjuti. IV. Professi. Die Geheimnisse des Jesuitenordens sind ähnlich denen der Freimaurerei. Die Grade der Einwirkung laufen ganz einander parallel, verfolgen aber ganz verschiedene Richtungen.
